

Jörg Jeremias

## Tau und Löwe (Mi 5,6f)

In Mi 4-5 wird das Heil Israels – *nach* der Zerstörung Jerusalems (3,12) – umfassend dargestellt. Eine große Zahl an klassischen Themen der alttestamentlichen Heilsprophetie wird ausgeführt: die Verherrlichung des Zion als Weltenmittelpunkt, als Ort des Königtums Jahwes und als Ort der Niederschlagung des Völkeransturms (4,1ff); das messianische Zeitalter und die Rettung vor “Assur” (5,1ff); schließlich die Reinigung des Gottesvolkes von allen Mächten, die sein Gottvertrauen tangiert und eingeschränkt haben (5,9ff). Für die überwiegende Mehrzahl dieser Ausführungen finden sich enge Parallelen in der alttestamentlichen Prophetie, die mit hoher Wahrscheinlichkeit Mi 4-5 schon vorgegeben waren, wie insbesondere B. Renaud und H. W. Wolff gezeigt haben;<sup>1</sup> es genügt in unserem Zusammenhang – unter Beschränkung auf Kap.5 – für Mi 5,1ff an Jes 11,1ff und für Mi 5,9ff an Jes 2,6ff zu erinnern. Zwischen diesen beiden traditionsgeschichtlich recht gut erschlossenen Stücken steht mit Mi 5,6-8 eine sehr viel ungewöhnlichere und daher auch recht unterschiedlich gedeutete Zukunftsansage für den “Rest Jakobs”, für die ein herausragender Bezugstext nicht so leicht zu nennen ist. Es ist die These der folgenden Darlegungen, daß ein solcher Bezugstext dennoch existiert.

### I

Betrachtet man zunächst Kap. 5 im Ganzen, so wird anhand der je identischen Einleitung *whjh* “dann” in V.4.6f.9 deutlich, daß die Rettung vor “Assur” (V.4f), die Existenz des “Restes Jakobs” in der Völkerwelt (V.6f) und die Reinigung Israels von allen widergöttlichen Vertrauensmächten (V.9-13) sachlich eng zusammengehören; sie sind in der Gesamtkomposition als Wirkungen des Auftretens des Messias aus der Davidsstadt Bethlehem (V.1-3) gedacht. Zwei Verse fügen sich diesem Verständnis nicht ohne weiteres: zum einen der Wunsch in V.8, daß Gottes Hand alle seine Feinde ausrotten

---

1 B. Renaud, *Structure et attaches littéraires de Michée IV-V*, Paris 1964; *ders.*, *La formation du livre de Michée. Tradition et actualisation*, Paris 1977; H. W. Wolff, *Dodekapheton 4. Micha (BK XIV/4)*, Neukirchen-Vluyn 1982.

möge,<sup>2</sup> zum anderen seine Zusage in V.14, daß er sich an allen "ungehorsamen" heidnischen Völkern rächen werde. Beide Verse gehören darin zusammen, daß sie die Völker als Jahwes persönliche Feinde betrachten und nicht primär als Gefährdung Israels wie 5,4f oder des Zions wie 4,11ff. Sie sind vermutlich als späte, am ehesten hellenistische Nachinterpretation von V.6f und V.9-13 zu verstehen, da V.8 das Verb "ausrotten" von V.9-12 aufnimmt und V.14 stilistisch bewußt die Jahwerede von V.9-13 fortführt,<sup>3</sup> und legen sich als interpretierender Rahmen um die Schlußpassage der Heilsworte, Mi 5,9-13.<sup>4</sup>

Sieht man von V.8 und V.14 vorerst einmal ab, so bilden Mi 5,6f zwei auffällig parallel gebaute Aussagen gleicher Länge.

- 6 Dann wird der Rest Jakobs  
inmitten der Völkermenge sein  
wie Tau von Jahwe,  
wie Frühlingsregen auf Pflanzen,  
der auf niemand angewiesen ist,  
auf keinen Menschen zu warten braucht.
- 7 Dann wird der Rest Jakobs  
inmitten der Völkermenge sein  
wie ein Löwe unter den Tieren des Waldes,  
wie ein Junglöwe unter Schafherden,  
der, wenn er eindringt, zuschlägt  
und reißt, so daß niemand retten kann.

Sie bestehen aus jeweils drei Perioden, deren einleitende erste ursprünglich wohl wörtlich gleich war,<sup>5</sup> deren zweite einen Vergleich einführt und deren dritte diesen Vergleich in einem Relativsatz erläutert. Es versteht sich aufgrund dieser Parallelität von selbst, daß die beiden Verse zusammen ausgelegt werden müssen und je für sich nur eine Teilaussage des intendierten Ganzen bieten.

2 Der Jussiv des MT ist als die im Kontext schwierigere Lesart dem Indikativ der Vrs. vorzuziehen (Wolff u.a.).

3 Der sekundäre Charakter der Verse ist in der Forschung weitgehend anerkannt. Wolff rechnet mit guten Gründen auch V.13 zur gleichen Nachinterpretation; jedoch hängt diese Einschätzung an schwierigen textkritischen Entscheidungen.

4 Das hat besonders Renaud, *Structure*, 42f. und ders., *La formation*, 259f. betont; ähnlich J. Vermeylen, *Du prophète Isaïe à l'apocalyptique*, Bd. I, Paris 1978, 94f.

5 Der überschießende Begriff "unter den Heiden" in V.7a, den die LXX auch in V.6 übernimmt, ist vermutlich mit der soeben genannten Nachinterpretation in V.8 und V.14 in Verbindung zu bringen, da er den Terminus einführt, der später V.14 prägt.

Umstritten ist jedoch in der Forschung, auf welche Weise die beiden Verse sachlich zusammengehören. Bilden sie in ihrem Verhältnis zueinander einen synthetischen oder einen antithetischen Parallelismus? Wo immer Ausleger der erstgenannten Deutung zuneigten, haben sie stärker die je unterschiedliche Intention der parallelen Verse herausgearbeitet. Der gewichtigste Vertreter dieser Deutung, H. W. Wolff, dem diese Zeilen als Zeichen bleibender Verehrung und Dankbarkeit gewidmet sind, hat etwa betont, daß V.6 nicht die Bedeutung des "Restes Jakobs" für die Völker explizieren, sondern die wunderbare Herkunft dieses "Restes" – von Jahwe her – darlegen wolle; erst V.7 würde die Stellung des "Restes" zu seiner Umwelt ausführen.<sup>6</sup> Andere Vertreter dieser Auffassung haben mit vergleichbarer Intention, aber anfechtbarer Begründung V.6 als Beschreibung des Wachstums der Menge und der Macht des "Restes Jakobs" verstanden,<sup>7</sup> bevor dann V.7 die Ausübung dieser Macht ausführen würde.

Wo Ausleger der antithetischen Deutung zuneigten, die am sorgfältigsten von B. Renaud und L. C. Allen begründet worden ist,<sup>8</sup> haben sie die Antithese der Verse auf höchst unterschiedliche Weise gedeutet. A. S. van der Woude etwa sieht in V.6 den genuinen Micha verkünden, in V.7-8 aber seine Gegner,<sup>9</sup> W. Rudolph deutet V.6f auf einen Streit zwischen zwei Gruppen unter den

6 A.a.O. 128f. Ähnlich H. McKeating, *The Books of Amos, Hosea and Micah* (CBC), London 1971, und J.L. Mays, *Micah* (OTL), London 1976, z. St. Vorausgesetzt ist bei dieser Deutung, daß der Vergleich mit dem Tau in Mi 5,6 ohne tiefere Reflexion über dessen Wirkung verwendet worden ist. Daß und warum diese Voraussetzung zutrifft, wird unten zu zeigen sein.

7 So insbesondere J.M.P. Smith, *A Critical and Exegetical Commentary on Micah, Zephania, Nahum, Habakuk, Obadiah and Joel* (ICC), Edinburgh 1911, z.St. unter Betonung, daß der Vergleich mit dem Tau auf das Wachstum der Pflanzen abziele. Ähnlich die Kommentare von F. Hitzig (*F. Hitzig/H. Steiner*, *Die zwölf kleinen Propheten*, KEH, Leipzig 1881<sup>4</sup>), A. van Hoonacker (*Les douze petits Prophètes*, EtB, Paris 1908), W. Nowack (*Die Kleinen Propheten*, HK III/4, Göttingen 1922<sup>3</sup>), E. Sellin (*Das Zwölfprophetenbuch*, KAT XII, Leipzig 1929<sup>2,3</sup>) z. St. sowie J. Lindblom, *Micha literarisch untersucht*, Åbo 1929, 98; J.T. Willis, *The Structure of Micah 3-5 and the Function of Micah 5,9-14 in the Book*, in: ZAW 81, 1969, 191-215 (hier: 208). Jedoch ist der "Rest" in V.6 selber mit dem Tau verglichen, so daß schwerlich sein eigenes Wachsen Ziel der Aussage sein kann.

8 Renaud, *La formation*, 256-58; L.C. Allen, *NIC*, 1983, 352-54. Vgl. im übrigen die Kommentare von C.F. Keil (*Biblischer Commentar über die zwölf kleinen Propheten*, BC, Leipzig 1888<sup>3</sup>), Th.H. Robinson (*Th.H. Robinson/F. Horst*, *Die zwölf kleinen Propheten*, HAT 14, Tübingen 1964<sup>3</sup>), A. Weiser (*Das Buch der zwölf kleinen Propheten*, I, ATD 24, Göttingen 1985<sup>6</sup>) und A. Deissler (*Zwölf Propheten II*, NEB, Würzburg 1984) z. St. sowie Th. Lescow, *Redaktionsgeschichtliche Analyse von Micha 1-5*, in: ZAW 84, 1972, 46-85 (hier: 78).

9 A.S. van der Woude, *Micha* (*De Prediking van het Oude Testament*), Nijkerk 1976, 176ff.

Exulanten, Quietisten und militanten Aktivisten.<sup>10</sup> Werden in derartigen Auslegungen aber nicht die entscheidenden Deutekategorien (Konflikte um Micha – Gruppenkonflikte im Exil) von außen an den Text herangetragen? Gibt es Indizien im Text selbst, die zu solchen Antworten nötigen?

## II

Angesichts solcher Meinungsvielfalt hilft am ehesten die traditionsgeschichtliche Frage weiter. Allerdings scheint auch sie zunächst die Fülle an Deutungsmöglichkeiten nicht zu vermindern. Wie etwa H.W. Wolff z. St. gezeigt hat, steht das Bild des Taus gelegentlich für das Unbeständige (Hos 6,4; 13,3), daneben für Erquickendes (Hos 14,6; Ps 133,3), weit häufiger aber für die Gabe der Fruchtbarkeit (Gen 27,28; Dtn 33,28; Sach 8,12; vgl. den Frühlingsregen im analogen Sinn Ps 65,11; 72,6). Keine dieser Assoziationen findet eine nachweisbare Aufnahme im Text. Eindeutiger ist in V.7 der Löwe Bild für unbezwingbare, tödliche Kraft, sei es Israels (Gen 49,9; Num 23,24), sei es Assurs (Jes 5,29), zumeist aber Jahwes. Mit diesen Parallelen scheint für das Verständnis von Mi 5,6f. nicht viel gewonnen zu sein.

Anders verhält es sich, wenn V.6 und 7 zusammengenommen werden und nach dem Nebeneinander von Tau und Löwe gefragt wird. Dann gibt es nur noch drei Textbereiche, die zum Vergleich dienen können. Der erste, Spr 19,12, ist schon von zahlreichen Exegeten für Mi 5,6f herangezogen worden:

Wie das Knurren des Junglöwen ist der Grimm des Königs,  
aber wie Tau auf Pflanzen ist seine Gunst.

Er zeigt, daß schon vor Mi 5 Tau und Löwe als Vergleiche für lebensschaffendes und lebensgefährdendes Handeln einander gegenübergestellt werden konnten, spricht in sich also für die antithetische Auffassung des Verhältnisses der Verse Mi 5,6 und 5,7. Mehr ist dieser Parallele kaum zu entnehmen.

Auf den zweiten Textbereich hat B. Renaud verwiesen.<sup>11</sup> Der singuläre Begriff "Rest Jakobs" in V.6f, der um so mehr auffällt, als auch Mi 2,12; 4,6; 5,2 vom "Rest" reden, ohne doch Jakob zu erwähnen, könnte damit zusammenhängen, daß die Bilder in V.6 und 7 zwei verschiedene Segensformulierungen für und von Jakob aufgreifen: das Bild des Taus aus Gen 27,27-29 und das Bild des Löwen aus Gen 49,8-12, das erste Segen Isaaks über Jakob, das zweite Segen Jakobs über Juda. Beide Segensformulierungen stehen Mi 5,6f darin nahe, daß sie den Gesegneten in Beziehung zu den Völkern setzen, die

<sup>10</sup> W. Rudolph, Micha – Nahum – Habakuk – Zephanja (KAT XIII/3), Gütersloh 1975, 100-102; ähnlich R. E. Wolfe, Introduction and Exegesis of Micah (IB VI), Nashville/Tenn. 1956, z.St.

<sup>11</sup> Structure, 46f.

Jakob dienen bzw. Juda gehorchen müssen. Es ist von daher wahrscheinlich, daß der kleine "Rest Jakobs" mit diesen Anspielungen auf Segensformulierungen der Genesis in der Kontinuität des Erzvätersegens betrachtet werden soll; seine Zerstreuung unter die Völker ist in der Logik dieses Gedankens unabdingbarer Bestandteil der Kontinuität des Segens. Allerdings sind die möglichen Anspielungen von Mi 5,6f auf die Genesistexte darin problematisch, daß Gen 27,28 nicht wie Mi 5,6f Jakob mit dem Tau vergleicht, sondern ganz vordergründig und weit geläufiger von der Fruchtbarkeit seines Landes redet, das von Gottes Tau genetzt wird. Kann man hier wirklich von einer Sachparallele reden? Zudem wäre von diesen Anspielungen her die strikte Parallelität der Formulierungen in Mi 5,6 und 5,7 schwer verständlich.

Letztere öffnet sich dem Leser erst, wenn der dritte Textbereich in den Blick genommen wird, der hinter den Vergleichen von Mi 5,6f steht, m. E. der wichtigste. Bekanntlich gehört es zu den Eigenarten des Propheten Hosea, daß er Gottes Handeln seinen Hörern bzw. Lesern in einer großen Zahl von Vergleichen aus der Natur und besonders aus dem Leben der Tiere, mit denen der palästinische Ackerbauer häufig in Berührung kommt, zu verdeutlichen versucht. Unter diesen Vergleichen ragen diejenigen mit dem Löwen (Hos 5,14) und mit dem Tau (Hos 14,6) heraus: der erste, weil er in einer gnadenlosen Unerbittlichkeit den Tod Israels durch Jahwe androht, wie es sonst allenfalls für den Vergleich mit der Bärin gilt, die ihrer Jungen beraubt ist (13,8a) – jedoch ist letztgenanntes Bild nicht als Konkurrenz zum Löwenbild zu verstehen, da es seinerseits von zwei Vergleichen Jahwes mit dem Löwen gerahmt wird (13,7.8b), die es expliziert – ; der zweite Vergleich, weil er in einer parallellosen Unbedingtheit das künftige üppige Leben Israels beschreibt, wie es allein von Gottes "grundloser Liebe", die Israels Neigung zur Abkehr von ihm heilt (14,5), erklärbar wird.<sup>12</sup> Es gibt kein zweites Begriffspaar im Hoseabuch, das wie Löwe und Tau Gerichts- und Heilshandeln Gottes in ihrer tödlichen Strenge bzw. ihrem verschwenderischen Reichtum ausmalt, wie sie zu Israels rettungsloser Verlorenheit bzw. zu seinem mangellosen Wohlergehen führen.

### III

Wenn die Botschaft des Hoseabuches im Hintergrund der Bildsprache von Mi 5,6f steht, so hat diese Bezugnahme eine Reihe von Konsequenzen für die Auslegung von Mi 5,6f, die hier nur angedeutet werden sollen:

1. Die strikte Parallelität zwischen beiden Versen spricht in der Tat am ehesten für ihr antithetisches Verhältnis wie in Spr 19,12 und in der hoseanischen Tradition. Daß sich auch aus Mi 5,6f selber dieses Verständnis als das

<sup>12</sup> Einzelne sind die beiden Vergleiche schon gelegentlich für das Verständnis von Mi 5,6f herangezogen worden, nicht aber in ihrer gegenseitigen Bezogenheit erkannt worden.

naheliegendste anbietet, hat mit sorgfältiger Begründung schon Renaud dargelegt;<sup>13</sup> allerdings hat Wolff in präziser Kritik die Ausdeutungen dieser Antithetik durch manche neueren Kommentare als unwahrscheinlich erwiesen.<sup>14</sup>

2. Ist Mi 5,6f auf dem Hintergrund des Hoseabuches zu lesen, so rückt das verbliebene Gottesvolk als "Rest Jakobs" in die Funktion hinein, die bei Hosea Gott selber zukam. Von hier aus wird verständlich, warum Israels eigene Tat nur bei seiner Funktion als Löwe ausgeführt wird, also nur bei seiner richtenden und vernichtenden Wirkung auf die Völker, nicht dagegen bei seiner Funktion als Tau und Segensbringer. Vielmehr gilt hier, was schärfer als alle anderen Ausleger Wolff gesehen hat: Für den "Rest Jakobs" in seiner Funktion als Tau ist allein die Herkunft "von Jahwe her" entscheidend. Nicht die üppige Fruchtbarkeit, die der Tau wirkt, ist im Blick, sondern allein "das schlechthin Überraschende, das Geheimnisvolle, das von Menschen eigentlich nicht zu Erwartende" (Wolff) und von den Menschen auch gar nicht Herbeizuführende, wie der Relativsatz in V.6 zeigt. Alle traditions-geschichtlich mit dem Bild des Taus verbundene Wirkung bleibt im strikten Sinne *Jahwes* Tat, auch wenn Israel "inmitten der Völkermenge" sein Handeln widerspiegelt. Die sachliche Inkongruenz der formal strikt parallelen Verse Mi 5,6 und 7, die am deutlichsten Wolff herausgearbeitet hat, ist am ehesten erklärbar, wenn Hoseas Worte im Hintergrund von Mi 5,6f stehen.

3. Der "Rest Jakobs inmitten der Völkermenge" kann also für die Völker – trotz der Einwände Wolffs – in der Tat zum Segen wie zum Fluch werden. Im Unterschied zu Gen 12,3 vermeidet Mi 5,6f aber bewußt die Aussage, daß dies vom Verhältnis der Völker zum "Rest Jakobs" abhängt. So gewiß der Rest wie Löwe und wie Tau wirken kann, so liegt doch aller Ton darauf, daß die Wirkung als Tau für den Rest ein Wunder ist und nicht von ihm selbst herbeigeführt werden kann. Der Segen, der von Israel ausgeht, ist nicht sein, sondern Jahwes Segen; er hängt in der Logik dieses Gedankens daher auch nicht von Israel, sondern von Jahwe ab.<sup>15</sup>

4. Im Unterschied zum Hoseabuch (und zu Spr 19,12) steht nicht der Vergleich mit dem Löwen, sondern derjenige mit dem Tau voran. Hierin mag – über den Begriff "Rest Jakobs" – der Vorrang der Segenthematik in der

13 La formation, 256-58; vgl. die anderen Autoren in Anm. 8.

14 BK XIV/4, 130.

15 In diesen Gedankenduktus fügt sich auch Ps 72,6, eine enge Sprachparallele zu Mi 5,6. Ist dort der König in seiner Wirkung aufs Volk "wie Tau" und "wie Frühlingsregen" beschrieben, so doch nur unter der Bedingung, daß Gott die anfängliche Bitte der Gemeinde für den König (Ps 72,1) erfüllt. Zum Zusammenhang zwischen Wirkung des Königs und Wirkung des "Restes" vgl. im übrigen *J. Hausmann, Israels Rest. Studien zum Selbstverständnis der nachexilischen Gemeinde* (BWANT 124), Stuttgart 1987, 208.

Jakobtradition zum Ausdruck kommen.<sup>16</sup> “Tau” und “Löwe” sind von daher für Mi 5,6f. keine völlig gleichwertigen Wirkungen des Restes; der Vergleich mit dem Tau ist das Primäre. Für das Selbstverständnis des (exilischen bzw.) nachexilischen Gottesvolkes nach Mi 5,6f ist dieser Sachverhalt ebenso wichtig wie die Betonung der Wunderhaftigkeit der Segenswirkung, die von ihm ausgehen soll.

5. Anders wird die Gewichtung durch den eingangs angeführten Wunsch der Späteren in V.8; hier haben die Völker die Möglichkeit, den “Rest Jakobs” als Tau zu erfahren, letztlich schon verspielt, und aller Ton fällt auf die Funktion des Restes als Löwe, den V.8 allerdings wiederum als Jahwes Tat deutet, und zwar gegen seine eigenen Feinde.

6. Treffen die bisherigen Überlegungen zu, so ist damit zu rechnen, daß in der frühnachexilischen Zeit, aus der Mi 5,6f am ehesten stammen wird, das Hoseabuch als fertige Größe vorlag. Das ist mir auch aus Gründen des Wachstums dieses Buches wahrscheinlich.<sup>17</sup>

---

16 Wolff verweist mit Recht auf die Selbstbezeichnung der Gegner Michas als “Haus Jakobs” in Mi 2,7.

17 Vgl. *J. Jeremias*, *Der Prophet Hosea* (ATD 24/1), Göttingen 1983, 18f, sowie *H. W. Wolff*, *Dodekapropheten 1. Hosea* (BK XIV/1), Neukirchen-Vluyn 1990<sup>4</sup>, XXVIf.